

Text: Philipp Demling

# ***Mit dem Klimawandel kommen neue Insekten***

## **Andere Arten von Wanzen, Bienen und Käfern als früher besiedeln inzwischen den Schmausenbuck**

Die Folgen des Klimawandels spürt auch der Tiergarten: Bäume sterben, der Insektenbestand verändert sich. Seit langem beschäftigt das Baumsterben Forstwirte und Naturschützer. „Das passiert bei uns im Tiergarten Nürnberg genauso wie draußen“, sagt der stellvertretende Zoologische Leiter Jörg Beckmann. Vor allem Trockenheit, Forstschädlinge und zahlreiche Stürme setzten den Bäumen zu. Während die einen sterben, blühen die anderen richtig auf: Totholz und geschwächte Bäume im Wald bieten nahezu perfekte Brutbedingungen für viele Insekten, zum Beispiel für diverse Bock- und Borkenkäferarten.

Dadurch steigt die reine Biomasse an Insekten kurzfristig an. Dem Insektensterben an sich wirkt dies aber nicht entgegen. Durch den Klimawandel werden manche Insektenarten seltener werden. Dafür kommen andere dazu, die früher ausschließlich in südlichen Regionen zu Hause waren. Ein Beispiel dafür ist die blaue Holzbiene, die einer Hummel ähnelt. Ihr auffälligstes Merkmal sind ihre blau schimmernden Flügel. Auch sie fühlt sich im Totholz wohl. Bis vor einigen Jahrzehnten lebte die Blaue Holzbiene vor allem in Südeuropa. In Deutschland kam sie allenfalls in der klimatisch milden Oberrheinebene vor. Inzwischen ist sie auch in Bayern, Hessen, Ost- und Norddeutschland keine Seltenheit mehr. Doch auch Schädlinge werden in unseren Breiten heimisch - darunter der ebenfalls eingeschleppte Asiatische Laubholzbockkäfer. Beheimatet war er ursprünglich in Asien, inzwischen kommt der Holzschädling immer öfter auch in Europa vor.

„Es wird streng darauf geachtet, dass seine Ausbreitung eingedämmt wird“, sagt Jörg Beckmann. Wälder, in denen er sich festgesetzt hat, würden rigoros gerodet, um den gefräßigen Käfer zu stoppen. Im Nürnberger Tiergarten wurde der Laubholzbockkäfer bisher nicht gesichtet. Ein weiteres Beispiel für eine „neue Art“ jedoch schon, die Amerikanische Kiefernwanze. Jörg Beckmann vermutet, dass einige Exemplare mit Frachtfliegern von Amerika nach Europa kamen und sich hier vermehrt haben. Um den Winter zu überstehen, verkriechen sie sich gerne in beheizten Gebäuden. Auch in Beckmanns Büro im Verwaltungsgebäude des Tiergartens krabbeln die Wanzen herum. „Bisher wurden sie in Deutschland nicht als Schädlinge wahrgenommen, in Nordamerika, ihrer ursprünglichen Heimat, jedoch schon“, sagt er. Die Kiefernwanze sauge gerne an den Zapfen von Kiefern – einer der häufigsten Baumarten in Nürnberg.

Ein „Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen“ sei der Tiergarten, sagt Beckmann. Unterschiedliche Bäume und Sträucher sind auf dem Areal zu finden, Totholz, Wiesen, Gewässer. Solche strukturreichen Landschaften sind ökologisch oft sehr wertvoll und bieten verschiedensten Arten Raum zum Leben. Für Wildbienen und Laufkäfer gibt es im Tiergarten eine Sanddüne. Schon seit Jahren ist der Zoo darauf

bedacht, die Situation der Insekten ins Bewusstsein der Menschen zu rücken – zum Beispiel mit der Mistkäferhaltung im Wüstenhaus.

Sie macht darauf aufmerksam, welche wichtige Rolle die Käfer für die Natur spielen. Die Bemühungen des Tiergartens um Artenvielfalt scheinen sich auszuzahlen: Immer wieder werden auf dem Areal neue Insekten- und Spinnenarten entdeckt. „Insgesamt wurden auf dem Tiergartengelände über 3.000 Insektenarten nachgewiesen“, sagt Helmut Mägdefrau, Tiergartenvizedirektor. „Aber wir werden in den nächsten zehn bis 20 Jahren eine Verschiebung erleben.“ In welche Richtung diese Verschiebung geht, könne derzeit niemand vorhersehen.